Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck** und **Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **St. Quirinusblatt.**
Preis pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. **1,75.**
Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 **Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung. Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis **7 Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 61. **Dienstag, 17. März 1891.** (Gertrud.) **XVIII. Jahrgang.**

Am heutigen Tage vollendete im 80. Lebensjahre, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sein arbeits- und segensreiches Leben

Seine Excellenz der Staatsminister a. D.,
Reichstags- u. Landtags-Abgeordneter

Herr Dr. Ludwig Windthorst.

Kirche und Reich trauern am Sarge dieses hochbegabten und hochverdienten Mannes, welcher durch unerschütterliche Ueberzeugungstreue, durch hohe staatsmännische Begabung, durch die überwältigende Macht seines beredten Wortes, zugleich auch durch seltene Liebenswürdigkeit und Herzensgüte in ungewöhnlichem Maße hervorragte.

Was er für das deutsche Vaterland und als treuer Sohn der katholischen Kirche für diese in einer langen Reihe von Jahren geleistet, lebt in der treuen Erinnerung und den Herzen aller Zeitgenossen, und die Geschichte wird es zukünftigen Geschlechtern verkünden.

Das katholische Volk Deutschlands verliert in dem Entschlafenen den bewährtesten und eifrigsten Vertreter, den geliebtesten und hochverehrtesten Führer, den gewaltigsten Vorkämpfer.

Einsam und verlassen stehen wir, seine Fractions-Genossen, trauernd an der Bahre dieses edlen Mannes, der mehr als 20 Jahre in umsichtiger und unermüdlicher Thätigkeit an unserer Spitze stand, wir beweinen in dem Verewigten unseren Stolz und unsere Freude. Im Vertrauen auf Gott empfehlen wir die Seele des entschlafenen Freundes dem Andenken im Gebete.

Berlin, den 14. März 1891.

Die Centrumsfractionen
des deutschen Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses.
Graf von Ballestrem. **Freiherr von Heereman.**

)!(Die russische Knute

waltet, unbekümmert, ob man in London Protest-Versammlungen abhält, im alten Schwunge fort gegen die Juden, welche sie aus dem Lande treibt; gegen die deutsche Bildung in den baltischen Provinzen, weil diese durch ihre den Russen unerreichbare Stufe den Neid anstachelt; gegen die Katholiken im alten Königreich Polen endlich, für welche der Czar gern selbst Papst spielen möchte. Die Verfolgung der Juden ist überall bei der civilisirten Welt bekannt und dagegen protestirt worden. In England, besonders London haben zahlreiche Versammlungen von Angehörigen aller Confessionen stattgefunden, um gegen die russische Brutalität feierlichen Protest zu erheben. In London beschloß man bekanntlich, eine Deputation mit dem Lord-Mayor an der Spitze zum Czaren zu senden, um bei diesem selbst im Namen der Menschlichkeit Fürsprache für die Verfolgten einzulegen. Bis St. Petersburg kamen sie nicht; denn es wurde ihnen ein deutlicher Wink gegeben, daß der Czar aller Reußen sie nicht empfangen würde. Wie es mit den Juden, so steht es, wenn auch gemilderter, mit den eingewanderten protestantischen Deutschen in den baltischen Provinzen. Der Gedanke des Großrussenthums, welches mehr durch seine plumpe Macht als durch Geist und Größe zu imponiren sucht, verträgt es nicht, daß deutsche Sitte und deutsche Sprache gepflegt wird, wo die Macht des Czaren hinreicht. Man hat deshalb der deutschen Schule in den besagten Ländern den Krieg erklärt, d. h. man ist einfach zu dem Verbote der Schulen geschritten oder man hat sie mit Haut und Haaren in russische umgewandelt. Die deutsche Sprache hat man aus dem öffentlichen, amtlichen Verkehr größtentheils verbannt. Die protestantische Geistlichkeit, welche am Unterrichte natürlich lebhaften Antheil hat, mußte auch unter der Verfolgung leiden; sie wurde an ihrem Gehalt gekürzt. Die deutsche Presse ohne Unterschied der Parteien hat sich gegen diese russischen Gewaltmaßregeln gewandt. Wir dürfen wohl auch annehmen, daß auf diplomatischem Wege Schritte geschehen sind, um den deutschen Stammesgenossen, die des Czaren Scepter beherrscht, ihr Loos zu erleichtern, wir würden dies mit voller Freude begrüßen.

Es gibt nun aber, wie Eingangs angedeutet, noch eine dritte Classe russischer Unterthanen, welche sicher nicht weniger, wohl aber noch mehr als die beiden ersten unter dem Drucke der Czarendespotie zu leiden hat. Es sind dies die Katholiken in Podlachien, dem ehemaligen Konigreich Polen. Wenn man liest, daß ein russischer Gesandter in Rom weilt, um mit dem Papste die kirchlichen Verhältnisse zu ordnen, wenn man hört, daß die Verhandlungen guten Fortgang nehmen, so sollte man glauben, es bestehe in Rußland das Bestreben, den Katholiken gerecht zu werden. Ganz anders klingen dagegen die Nachrichten, welche aus der katholischen Provinz zuweilen über die Verfolgungen zu uns gelangen, denen die Katholiken, wegen der Standhaftigkeit im Glauben, ausgesetzt sind. Geben wir nachstehend eine kleine Schilderung der Zustände aus der letzten Zeit.

„Gegen Schluß des vorigen Jahres holten die Russen Nachts um 1 Uhr ganz plötzlich den katholischen Geistlichen Albin Jedrzewihn, Vicar in Radzyn, aus seiner Wohnung und brachten ihn nach Krasnoslobodzk im Gouvernement Pensa, wo nicht einmal eine katholische Kirche vorhanden ist, und wo nur ein Katholik und zwei gemischte Familien wohnen. Die ganze Schuld des Verschickten, die zu konstatiren übrigens die Regierung nicht einmal der Mühe für werth erachtete, bestand darin, daß derselbe den Uniten Trauungen ertheilte. Diese

⊙ Eine Waldsage.

Dem Andenken Ludwig Windthorst's.

Ein Märzwind ging durch deutschen Wald
Und schüttelte die Bäume;
Hu, fegte der so grimmig kalt
Und scheuchte Schlaf und Träume. —
Wie träumte man von Maienzeit,
Von Frühlingslust und Wonne;
Wie sollte bald das grüne Kleid
Sich spiegeln in Licht und Sonne. —

Es stund wohl in dem Waldrevier
Ein Eichenbaum ohn' Gleichen,
Der trug auf starker Brust zu Zier
Des heil'gen Kreuzes Zeichen.
Wenn seiner Blätter Rauschen zog
Hindurch die Waldeshallen,
Was um ihn stund, die Aeste bog
Und ließ die Zweige fallen.

Und sengt' die Sonn' in heißer Gluth,
Sein Haupt gab reichen Schatten,
Der Wand'rer, der bei ihm geruht,
Verspürte kein Ermatten.
Er führt' von Wahrheit und von Recht
So wundervolle Rede:
Er zog ein freiheitlich Geschlecht
Sich groß zu Kampf und Fehde.

Ein Märzsturm kam, mit Allgewalt
Faßt er die mächt'ge Eiche,
Es stöhnt und klagt der deutsche Wald
Ob dem gewalt'gen Streiche.
Die Eiche fiel; — doch wunderbar,
Aus ihrem Stamm entsprossen
Strebt auf das Kreuz, das lange Jahr
Die Brust in sich geschlossen.

„Im Kreuz ist Heil!" mit gold'ner Schrift
Die Worte sind zu lesen.
„Katholisch Volk, ob Leid's Dich trifft,
In ihm ist Heil gewesen!" —
Und ehrfurchtsvoll, mit leisem Tritt,
Nah'n sich die frommen Schaaren
Und nehmen Kraft und Tröstung mit
Vom Kreuz für all' Gefahren. —

Die Eiche fiel, — das Kreuz es steht,
Das Windthorst vorgetragen,
Sein Segen durch die Streiter geht
Und bannet Furcht und Zagen.
So grüne weiter, deutscher Wald,
Um's Kreuz in deiner Mitten,
Und schirm in Stürmen rauh und kalt
Das Gut, was er erstritten.

E. J. Gr.

Sonnenried.

Roman von **Marga Brechten.**

55) (Fortsetzung.)

„Es ist ein trauriges Geschick, dem ich diese kurze Berühmtheit verdanke," sagte der schiffbrüchige Capitän mit einiger Bitterkeit. Sein Blick fiel dabei auf einen seiner eigenen Leute, welche nun unter fremdem Commando arbeiteten.

Die Stimme des Befehlshabers, das Gewirre der Matrosen — Alles erinnerte ihn an sein zu Grunde gegangenes Fahrzeug. Er hatte noch nicht an die Zukunft gedacht, denn was konnte sie ihm bringen? Noch unter dem Eindrucke der letzten Nacht stehend, war es ihm, als fehle ihm der Boden unter den Füßen, und da er jetzt unter den Eingang des eleganten Speisesaales trat und das Geräusch der vielen durcheinander sprechenden Stimmen vernahm, lief ein Zucken durch seinen Körper. Aehnelte nicht dieser Ton dem dumpfen Getöse der über ihn stürzenden Wasser? Die Passagiere umringten ihn; alle Formen der sonst dem Fremden gegenüber so streng gewahrten Etikette außer Acht lassend, streckten sich ihm kräftige Männerhände entgegen, von beglückwünschenden oder theilnehmenden Worten begleitet.

„Lassen Sie sich unsere kleinen Aufmerksamkeiten immerhin gerne gefallen; Alle haben Angst um Sie ausgestanden, und um so größer ist nun die Freude, Sie lebend unter uns zu sehen, als viele an der Schwierigkeit der Rettung verzweifelten. Noch einmal: Willkommen auf dem „Graham", mein Herr Capitän Freidorf!"

Mit diesen Worten seinen jüngeren Gefährten gleichsam vorstellend, trat der Befehlshaber ein wenig zurück, und Ihno sah sich als den Mittelpunkt der ihn mit warmer Theilnahme betrachtenden Gruppe. Sein Auge feuchtete sich; mit der ihm angeborenen Anmuth, welche sich mit der treuherzigen Offenheit seines Gemüthes paarte, schüttelte er den Männern die Hände, verneigte sich gegen die Damen, Allen für ihre Theilnahme dankend, bald in deutscher, englischer oder französischer Sprache antwortend, je nachdem die unzähligen Fragen auf ihn einstürmten. Es war eine jener Stunden, in welchen es sich wieder bewahrheitete, daß besondere, gemeinsam verlebte Ereignisse wildfremde Menschen einander nahe bringen, so daß sie, zum ersten Male vielleicht, sich der Zusammengehörigkeit mit ihren Mitbrüdern bewußt werden. Da fühlen auch die kältesten von ihnen sich zu ihren Nachbarn hingezogen; Hoffnungen und Befürchtungen werden mit Personen ausgetauscht, welche man gestern noch des flüchtigsten Grußes für unwerth gehalten, und manch' eines, selbstsüchtiges Herz empfindet plötzlich Sorge und Furcht für ein Leben, von dessen Existenz es vor Kurzem noch keine Ahnung gehabt. Die da so enge zusammenstehen, sich so herzlich begrüßen, sind es Verwandte? Nein, sie kennen sich kaum, aber das gleiche Gefühl verbindet sie in diesem Augenblicke. Es wird nicht anhalten; wenn die erste Aufregung vorüber ist, wenn sie auseinander gehen, werden es „Fremde" sein, wie vorher, aber Jeder von ihnen wird eine Empfindung haben, als ob er besser geworden sei, und wird für die nächste Zeit minder kalt an menschlichem Elend vorübereilen, Alle aber sind sich bewußt geworden, daß sie Kinder eines Vaters sind.

Auch über den Passagieren des „Graham" ruhte noch dieser versöhnende, erwärmende Hauch der göttlichen Mahnung, und einem unbetheiligten Zuschauer hätte das Bild des eleganten Speisesalons gewiß Anlaß zu den verschiedenartigsten Studien geboten. Die mächtige Gestalt des Schiffbrüchigen bahnte sich jetzt Platz bis zur Tafel und ließ sich gegenüber seinem älteren Collegen nieder. Alles schob und drängte sich, bittende Blicke wurden ausgetheilt und kleine Intriguen gespielt, um möglichst nahe neben die Sitze der beiden Capitäne zu kommen. Endlich verstummte das Rauschen der seidenen Roben, aber mitten in das Geräusch der klappernden Teller und der in Bewegung gesetzten Messer und Gabeln mischten sich halblaute Rufe, die gewiß nicht für das feine Ohr bestimmt waren, welches sie auffing.

„Ah, qu'il est beau!" rief eine ältere Französin und präsentirte ihrem vis-à-vis eine kleine Schüssel; es blieb ungewiß, ob sie das saftig gebratene Hühnchen auf der angeführten Platte mit diesem Aufruf meinte, oder den jungen Capitän, gegen welchen sie graziös lächelnd ihr Glas erhob.

„O mother dear, did you ever see such a man?"

Sie war sehr schön, die kleine Engländerin, welche diese enthusiastische Frage that, leise wie sie glaubte, aber auf dem Schiffe, gegen das die nimmerruhenden Wogen stark rauschend anschlugen, hatte man sich eine lautere Sprache angewöhnt. Ihno hörte es, er fühlte sich belästigt und senkte sein ernstes bleiches Gesicht. Er aß nur wenig und wünschte noch weniger sprechen zu müssen, aber dies stand nicht gleich dem ersten Punkte in seiner Macht. Und so verschiedenartig, wie die Persönlichkeiten der Mitspeisenden, so unähnlich waren sich auch die Gegenstände, über welche in liebenswürdigster Weise Auskunft von ihm begehrt wurde. Da waren Großhändler, welche sich nach den mitgeführten Waaren erkundigten und dann untereinander den Zustand besprachen, in welchem sich die Collis jetzt vermuthlich befänden. Ein Gelehrter verbreitete sich über die Winde und Meeresströmungen und wollte genau die Stelle beschrieben haben, an der das Fahrzeug den ersten Stoß erlitten. Ehe noch der Gefragte antworten konnte, wandte sich eine lebhafte, etwas krankhaft aussehende Frau an ihn. Sie wünschte sehnlichst zu erfahren, was er gefühlt, als er sich so allein auf der weiten, ungeheuren Wasserwüste befunden hatte.

„Ich bedauere, Ihnen nichts Näheres darüber mittheilen zu können, meine Gnädige," lautete die verbindliche Antwort. „Kälte und Erschöpfung versetzten mich allmählich in einen Zustand von halber Bewußtlosigkeit; — meine anfänglichen Empfindungen werden wohl denen eines jeden Menschen gleich gewesen sein, welcher sich in einer ähnlichen Lage befand."

Ja, erschöpft, das war das richtige Wort, und er war es noch, ermüdet dazu von der allzu großen Berücksichtigung, welche man ihm zu Theil werden ließ. Mit einer unwillkürlichen Bewegung wandte er sich einer anderen Gruppe zu, deren Mitglieder ihn noch nicht zum nochmaligen Durchleben jener entsetzlichen Stunden genöthigt hatten. Das Haupt derselben bildete ein sehr nobel aussehender alter Herr, dessen milde Züge gar wohl zu dem weißen Haar und Bart paßten. Er neigte sich lächelnd zu einem jungen, sehr lieblich aussehenden Mädchen an seiner Seite und fragte:

„Was willst Du denn, mein Mäuschen?" Gerade als sie antwortete, sah Ihno zu den Beiden hinüber. Sie erröthete und barg das hübsche Gesicht hinter einer der großen Blattpflanzen, welche die Tafel zierten.

„Ach so, ist es das?" lachte der alte Herr, dann sagte er, sich artig verneigend:

„Herr Capitän, meine Enkelin, dieses große Kind dort, bittet um einen Bescheid, und da dieselbe Sie nicht selbst fragen will, muß ich es wohl übernehmen. Also Anni wünscht zu wissen, ob Sie sich einfach Capitän Freidorf nennen oder von Freidorf?"

Der junge Mann lächelte.

„Ich nenne mich einfach Capitän Freidorf, doch ist mein vollständiger Name allerdings Ihno von Freidorf."

„Ah, ich danke Ihnen. Hast Du's gehört, mein Mäuschen? Du scheinst auf den Adel viel zu halten."

„O Großpapa," rief das junge Mädchen unter dem Scherze erglühend aus, „wie kannst Du nur!"

„Da muß ich Anni denn doch in Schutz nehmen," sagte eine alte Dame, offenbar die Gattin des freundlichen Herrn. „Ich bin überzeugt, sie fragte aus einem anderen Grunde. Ist es nicht so, mein Mädchen?"

„Ja, Großmama; ich dachte an die Dame, welche mit uns an Bord ging. Erscheint es nicht sonderbar, daß sie den gleichen Namen mit dem Herrn Capitän führt?"

„Gewiß, aber ich glaube nicht, daß sie zusammen verwandt sind."

„Was ist dies für eine Dame, wenn ich bitten darf?" ließ sich die Stimme des jungen Mannes vernehmen. „Eine Frau von Freidorf? Ich wußte nicht, daß es mehrere Träger dieses Namens gibt."

„Das muß wohl sein," nahm jetzt der Befehlshaber des „Graham" das Wort. „Es ist dieselbe kranke Lady, von der ich diesen Morgen sprach: eine Baronin von Freidorf."

„Doch nicht Felicitas von Freidorf?" fragte Ihno sichtlich erregt.

„Das weiß ich nicht, ihr Vorname ist mir unbekannt. Sie kam in Antwerpen mit einer Kammerjungfer und einem jungen Neger an Bord. Ihr Traueranzug und ihr ernstes, stilles Wesen lassen auf einen kürzlich erlittenen Verlust schließen."

Sinnend blickte Ihno vor sich nieder. Dann sagte er hastig, abgebrochen: „Es ist undenkbar. Was sollte sie drüben in Amerika?"

Die erstaunten Mienen seiner Tischgenossen bemerkend, fügte er erklärend bei:

„Ich dachte an die junge Gattin meines Vaters, des Barons Herbert von Freidorf. So wie ich Felicitas kenne, würde sie den blinden Greis in keinem Falle allein lassen, auch nicht, um eine noch so wichtige Reise anzutreten."

„Unsere Mitreisende ist Wittwe," bemerkte der ältere Capitän; „und ich meine aus einer kurzen Andeutung verstanden zu haben, daß sie einem Wunsche ihres verstorbenen Gatten entsprechend, persönlich Erkundigungen nach dessen verschollenem Sohne einziehen will."

„Mein Gott!" sagte Ihno, „die Sache wird immer verwickelter. Sollte es dennoch sein? Mein Schiff hat zwei Jahre lang in den nördlichen Meeren gekreuzt,

gewaltsame Verschickung des Vicars war für den Pfarrer des Ortes, Franz Wasilewski, der zuvor schon von der Regierung von dem Amte eines Dekans, welches er 34 Jahre bekleidet hatte, zum einfachen Vicar degradirt worden war, so schmerzlich, daß derselbe sechs Wochen nach der Verschickung kurz vor Weihnachten im 58. Lebensjahre starb. Gegenwärtig versieht in der Pfarrei Radzyn, welche 10,600 Seelen zählt, der Geistliche Valerian Golinski die Seelsorge, ohne zur Hilfe einen zweiten Priester zu besitzen. Dazu kommt, daß die Regierung jetzt beständig die katholischen Kirchen kassirt. So gibt es im Dekanate Radzyn, wo neun Pfarrkirchen vorhanden waren, gegenwärtig nur drei, und im Dekanate Biala sind von zwölf Pfarrkirchen gleichfalls nur drei übrig geblieben. Ferner hat die Regierung die zwei bisher von der geistlichen Akademie in St. Petersburg für Kleriker der Diözese Lublin bestandenen Stellen aufgehoben und den katholischen Geistlichen in den zwei der Schismatisirung am meisten ausgesetzten Kreisen Zamosc und Hrubieszow den Katechismusunterricht in den Schulen untersagt. In Lublin gibt es im Seminar für zwei ausgedehnte Diözesen, nämlich die Lubliner und die aufgehobene podlachische, nicht ganz 80 Kleriker; dieselben werden vom Bischof und der Diözesangeistlichkeit unterhalten, ohne daß die Regierung eine Beihilfe leistet." Die geschilderten Zustände sind keineswegs die schlimmsten, es kommen ganz andere Dinge vor. Hier scheint es uns besonders Aufgabe der kathol. Presse zu sein, ihr freies Wort zu gebrauchen und ihrerseits gegen die Verfolgung der Glaubensgenossen feierlichen Protest einzulegen. Was den Juden und Protestanten Recht ist, das mag auch wohl den Katholiken billig sein!

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 16. März. Wovon sollen wir heute wiederum anders schreiben, als von unserem theuren Windthorst? Was einem so in Fleisch und Blut übergegangen ist, wie dem katholischen deutschen Volke das Wirken Windthorst's, von dem mag man sich so leicht nicht trennen. Die Wunde, welche der grimme Tod uns geschlagen, ist so tief, daß wir nach allen Seiten Ausschau halten, wo ein lindernder Balsam zu finden sei. Mit Freuden begrüßen wir da die Kundgebungen politischer Gegner, welche Ehrlichkeit genug besitzen, die Größe des theuren Todten anzuerkennen, welche genug politischen Tact inne haben, um bei dem Schmerz, der uns erfüllt, die Parteistreitigkeiten niederzudrücken und uns aufrichtige Theilnahme zu bezeigen. Wir haben bereits gestern viele Preßstimmen zu dem schmerzlichen Ereigniß wiedergegeben; halten wir heute eine kurze Nachlese.

Die sich freisinnig nennende, aber an Culturkampfsgeist der ‚Nat. Ztg.' wenig nachgebende ‚Vossische Ztg.' kann zwar nicht umhin, allerlei spitzige Bemerkungen über Windthorst und das Centrum zu machen, hat aber auch andererseits rückhaltlose Worte der Anerkennung für seine persönlichen und politischen Eigenschaften. Sie nennt ihn „einen bei aller Kampflust liebenswürdigen Menschen", „selbstlos, uneigennützig und ohne Wunsch, wenigstens ohne Wunsch für sich und sein Vermögen, eine Erscheinung, welche heute in deutschen Parlamenten leider nicht mehr selbstverständlich ist." „Er war der Lockung und Schmeichelei so wenig zugänglich, wie der Drohung und Grobheit, gekostet hat er von Allem; heute konnte ihn Fürst Bismarck als einen Landesverräther, als den Vater aller Hindernisse brandmarken, und morgen konnte er ihm durch Herrn Schwenninger Bowle über den Rock schütten lassen, es war alles vergeblich." . . . Mit ihm scheidet vom politischen Schauplatze ein Mann, der auf die Gesetzgebung und Verwaltung schwerlich einen überwiegend heilsamen Einfluß ausgeübt hat, ein Mann, dem gleichwohl alle Parteien das Zeugniß ausstellen müssen, daß er vielfach Recht und Gerechtigkeit vertheidigt, daß er Willkür und Gewalt nicht selten bekämpft, und daß er durch seine politischen Fähigkeiten und persönlichen Vorzüge sich bei seinen eigenen Genossen unvergänglichen Dank und in der Geschichte des deutschen Parlaments ein dauerndes Andenken gesichert hat."

Der protestantische Reichsbote schließt seinen Trauerartikel wie folgt:

„War er auch in vielen Dingen unser Gegner, so können wir ihm doch das Zeugniß nicht versagen: er war ein Parlamentarier ersten Ranges, ein bedeutender Politiker, ein ganzer Mann und ein treuer Sohn seiner Kirche — möchte mancher evangelische Politiker von ihm lernen, wie Treue und Festigkeit der Ueberzeugung, unermüdliche Arbeit und ernster Wille die nothwendigen Voraussetzungen des Erfolges sind."

Selbst das socialdemokratische Centralorgan ‚Vorwärts' senkt heute respectvoll vor Windthorst's offenem Grabe die rothe Fahne. „Niemand wird — so schreibt das Blatt — bei allem Respect vor der demokratischen Gleichheit, ableugnen können, daß die Centrumspartei die hohe, ja die leitende Stellung, welche sie gegenwärtig einnimmt, trotz der Gunst der Umstände nicht einnähme, wenn Windthorst nicht ihr Führer gewesen wäre. Ohne den übrigen Führern des Centrums zu nahe zu treten, muß doch gesagt werden, daß, wenn auch Einzelne Windthorst in Einzelnem überragen möchten, er im Ganzen doch alle Anderen an Fähigkeit der Führerschaft weit überragt. Und zwar wesentlich Dank seiner biegsamen, concilianten, sympathischen Persönlichkeit, die ihn erst dazu befähigte, sein außerordentliches Wissen und seinen ungewöhnlichen diplomatischen Scharfsinn und Ueberblick im Dienste seiner Partei voll und mit höchster Wirksamkeit zu verwerthen. . . . Was man an Hannibal am Meisten rühmte: daß er aus so verschiedenartigen Elementen ein schlagfertiges Heer machen konnte, das wird auch in tactischer Hinsicht als das Verdienst Windthorst's angesehen werden. Mit dieser buntscheckigen Mannschaft hat der „kleine" Windthorst den „großen" Bismarck nach Canossa getrieben und ist er der parlamentarische Reichskanzler geworden — eine Nebenregierung, die der unparlamentarische Reichskanzler nicht einen Moment abzuschütteln vermochte, und vor der er sich hundertmal zu beugen hatte, bis zur endgültigen Niederlage."

* Ueber Windthorst's Eltern wird berichtigend geschrieben: „Der Vater Windthorst's, Franz Joseph Benedict Windthorst, Dr. jur. utr., war Sachwalter in Ostercappeln. Er war verheirathet mit Clara Antonette Josephine Niewedde, Tochter eines an demselben Gericht fungirenden Advocaten. Windthorst's Wohnsitz war jedoch nicht Ostercappeln, sondern das eine halbe Stunde davon entfernte, dem Grafen Droste-Vischering in Münster gehörige Gut Kaldenhof, welches er als Rentmeister verwaltete.

* **Berlin**, 16. März. Das Leichenbegängniß Windthorst's erfolgt am Mittwoch-Vormittag 9 Uhr in Hannover. Die Leiche wird in feierlichem Zuge vom Bahnhof in Hannover nach der Marienkirche überführt und nach feierlichem Trauergottesdienst in der vor dem Hochaltar eingerichteten Gruft beigesetzt.

* **Berlin**, 16. März. Der Sarg Windthorst's wurde heute verlöthet und in der Kirche aufgestellt. Die Ueberführung der Leiche nach Hannover erfolgt morgen Abend durch den Grafen Preysing und andere Abgeordnete. Der Fürstbischof Kopp von Breslau kommt heute Abend 9½ Uhr hier an.

* Im Reichstage widmete der Präsident Levetzow dem Andenken Windthorst's die folgenden herzlichen Worte: „Meine Herren! Wir stehen Alle tiefbewegt unter dem Eindruck einer Trauerbotschaft: „Abgeordneter Dr. Windthorst, welcher noch am vergangenen Montag unter uns weilte, am letzten Samstag noch mit bekannter Lebendigkeit sich an unsern Verhandlungen betheiligte, ist heute früh 8¼ Uhr nach kurzer Krankheit in seinem 80. Lebensjahre aus dieser Zeitlichkeit abberufen worden."

„Mitglied des Reichstages, des Norddeutschen Bundes und des Deutschen Reiches von Anfang an, seit fast 25 Jahren, hat Windthorst durch seine ungewöhnliche Geistes-Schärfe, Arbeitskraft, Gewandtheit und Gabe sich persönlichen Einfluß zu verschaffen und ihn zu üben verstanden, durch seinen weiten Blick den Weltruf eines Politikers und Parlamentariers und unter uns eine Stellung von eminenter Bedeutung sich erworben. Wenn er — und das geschah bei jeder wichtigen Gelegenheit — das Wort ergriff, so waren wir auf allen Seiten dieses Hauses gewohnt, seiner Rede zu lauschen.

„In- und außerhalb des Hauses wurde auf seine Meinung über schwebende Fragen großes Gewicht gelegt und gar oft ist sein Wort schwer in die Wagschale gefallen. Auch im persönlichen Verkehr verstand es der Heimgegangene, durch Liebenswürdigkeit, Humor und Frische Alt und Jung an sich zu fesseln, und ich persönlich habe für manchen Beweis seiner freundlichen Gesinnung ihm herzlich zu danken.

„Kaum Jemand im Reichstag wird rechts und links und in der Mitte so vermißt werden, wie diese verehrte „kleine Excellenz". Sein Leben ist köstlich gewesen, darin ist Mühe und Arbeit gewesen von Jugend auf bis in's späteste Greisenalter, und arbeitend ist er gestorben. Sie haben, meine Herren, sich zu Ehren des Heimgegangenen erhoben. Er ruhe in Frieden." (Der Präsident sprach mit thränenerstickter Stimme, während im Hause feierliche Stille herrschte.)

Verlassen wir damit für heute die Preßstimmen, denen sich unzählige noch anreihen ließen, gleichen Lobes schier überfließend. Ueber die Stimmung in Berlin wird der ‚Köln. Volksztg.' geschrieben:

Extrablätter, die reißenden Absatz fanden, verkündeten am Samstag in den Mittagsstunden der reichshauptstädtischen Bevölkerung das Hinscheiden unseres Windthorst. Schon während der kurzen Krankheit des wegen seines Humors und seines anspruchslosen Wesens bei den Berlinern beliebten Centrumsführers war die fast allgemeine Theilnahme der Bevölkerung zum Ausdruck gekommen, und die reichshauptstädtische Presse, welche für den Kranken nur Worte menschlicher Theilnahme hatte und allen politischen Hader angesichts des Krankenlagers schweigen ließ, spiegelte nur die Volksstimmung wieder. Mit Windthorst ist unstreitig die charakteristischste Figur aus dem Parlament verschwunden, und lange noch wird man den Humor der „kleinen Excellenz" vermissen." Die Theilnahme, die man bei dem Tode des edlen Todten empfindet, äußert sich in immer erneuter Kundgebung. Vor Allem erwähnen wir ein im Auftrage des Papstes erlassenes Telegramm: „Mit tiefem Schmerz hat uns die telegraphische Nachricht vom Tode des hochberühmten Mannes Ludwig Windthorst, des unermüdlichen Vertheidigers der Rechte der Kirche, erfüllt. Der h. Vater sendet heiße Gebete für die ewige Ruhe dieser hochbegnadeten Seele zu Gott empor. Cardinal Rampolla."

Im Auftrage des Prinz-Regenten Luitpold, der, wie gemeldet, der Wittwe sein Beileid ausdrückte, legte Graf Lerchenfeld einen herrlichen Kranz auf Windthorst's Sarg. Die Spende des Kaisers ist ein herrliches Bouquet mit drei Wedeln und Schleife. Vom Volksverein für das katholische Deutschland ist ein mächtiger Kranz angekommen.

Die sonstigen Spenden und Beileids-Bezeugungen sind zahllos; namentlich gingen solche von Nuntius Agliardi, Cardinal Schönborn (Prag), von dem Klerus Norwegens und von dem Polen-Verein in Lwow ein.

() Der Todestag Windthorst's fand seinen traurigen Abschluß in der Ueberführung der Leiche von der Wohnung nach der St. Hedwigskirche. Ein kleines Gefolge, bestehend aus zwei Neffen Windthorst's, dem Assessor Engelen und dem Kaufmann Heineken, dem Domcapitular Perger, den Abgg. Sperlich, Porsch, Bödiker, Graf Matuschka sen., Dr. Krebs, Graf Strachwitz und einigen andern Herren, geleitete den todten Centrumsführer auf der stillen Fahrt zur St. Hedwigskirche, wo der mit prachtvollen Kränzen beladene Sarg in der Gruft einstweilen Aufstellung gefunden hat. Die kirchlichen Verrichtungen übernahm der langjährige vertraute Freund Windthorst's, der Domcapitular Perger. Die kleine schmerzlich bewegte Gesellschaft verrichtete mit ihm die Todtengebete und einige Vaterunser in der engen erleuchteten Gruft, um sich dann durch den langen düstern Gang zu entfernen. Dort ruht nun in den verschlossenen Sarg unter dem Lichterglanz der umstehenden Kerzen der hochverdiente Mann, nachdem er einen guten Kampf gekämpft und den Lauf vollendet. Heute wird der Sarg oben im Mittelgang der Kirche aufgestellt und am Dinstag findet das Trauerамt statt. Die Beisetzung erfolgt in der St. Marienkirche zu Hannover, nachdem die Regierung und der hochw. Bischof von Hildesheim dazu ihre Genehmigung ertheilt haben.

Die große Trauerfeier in Berlin findet Dinstag-Vormittag 10 Uhr in der St. Hedwigskirche statt. Das feierliche Requiem hält Herr Fürstbischof Kopp ab. Nach der Trauerfeier erfolgt die Ueberführung der Leiche in feierlichem Zuge, woran u. A. katholische Vereine theilnehmen, nach dem Lehrter Bahnhofe. Mittwoch-Morgen um 9 Uhr wird die Leiche vom Bahnhof in Hannover abgeholt, woran sich das Traueramt und die Beisetzung anschließen.

]†[Sonntag Nachmittag 1 Uhr fand eine gemeinsame Sitzung der Centrums-Fraction des deutschen Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses statt, welche, über eine Stunde dauernd, sich zu einer ergreifenden Trauerfeier für den heimgegangenen Centrumsführer, Excellenz Dr. Windthorst, gestaltete. Der Vorsitzende, Graf Ballestrem, Freiherr v. Heereman, sowie Dr. Reichensperger hielten rührende Gedächtnißreden, in welchen die hervorragenden Eigenschaften des Verblichenen, namentlich dessen Treue und Festigkeit und sein unermüdliches Wirken für die Einigung der Katholiken betont wurden. Auf dem leeren Platze Windthorst's lag ein kostbarer Kranz der National-Liberalen. Die Schleife trug die Inschrift: „Dem Gedächtniß es hochverehrten Mitgliedes des Reichstages: die national-liberalen Mitglieder des Reichstages." Zu wünschen wäre, die Presse der gleichen Partei wollte das Beispiel der Fraktion nachahmen und die tief verwundenden Angriffe unterlassen. Das scheint uns das Recht des Todten zu beanspruchen.

* Staatminister v. Goßler hat im Saale des Cultusministeriums von den vortragenden Räthen und den Subalternbeamten mit einer längeren Rede sich verabschiedet, in der er einen Rückblick auf seine Thätigkeit während der zehn Jahre seines Ministeriums warf, allen Beamten den herzlichsten Dank für ihre aufopferungsvolle Thätigkeit darbrachte und betonte, daß er durch seinen jetzigen Rücktritt dem Staat einen Dienst zu leisten glaube. Dr. Barkhausen erwiderte diese Ansprache mit den herzlichsten Worten, die vor allem das überaus freundschaftliche Verhältniß, das zwischen Hrn. v. Goßler und seinen Beamten stets bestanden hat, hervorhoben. Herr v. Goßler ist mit seiner Gemahlin nach Naumburg abgereist.

* **Berlin**, 16. März. Alle Fractionen des Reichstages und des Abgeordnetenhauses sandten Kränze außer den Social-Demokraten. Namens dieser sprach Singer officiell dem Grafen Ballestrem, dem Vorsitzenden der Reichstagsfraction des Centrums, sein Beileid aus und fügte hinzu, seine Partei werde auch an der Leichenfeier theilnehmen. Sämmtliche Mitglieder des Centrums fahren nach Hannover zum Leichenbegängniß. Seitens der Ministerien wurden 700 Einlaßkarten zur Hedwigs-Kirche verlangt.

* **Berlin**, 16. März. Papst Leo übersandte der Familie Windthorst eine längere Beileidsbezeugung durch den Draht.

* Bei dem Empfang der elsässischen Deputation sagte der Kaiser, er nehme gerne und mit Dank den Ausdruck reichstreuer Gesinnung entgegen, daß die Bevölkerung auf dem Boden der bestehenden rechtmäßigen Verhältnisse verharrend, die Einmischung fremder Elemente zurückweise und den Schutz ihrer Interessen nur von dem Reiche gewärtige. Der Kaiser bedauerte, die Wünsche jetzt nicht erfüllen zu können, hoffe jedoch, daß in nicht allzu ferner Zeit die Verhältnisse des Grenzverkehrs Erleichterungen gestatten würden und zwar um so früher, je mehr die Bevölkerung sich von dem unlösbaren Bande mit Deutschland überzeuge.

* **Dortmund**, 15. März. Zwölf hiesige katholische Arbeitervereine beschlossen, unter Führung des Redacteurs Lensing mit ihren Fahnen und Abzeichen an der Beisetzung der Leiche Windthorst's theilzunehmen.

* **Von der Ruhr**, 14. März. Die Anwesenheit der HH. Singer und Auer im Kohlenrevier hat unter der großen Mehrheit der Bergleute sehr böses Blut abgesetzt und das Vertrauen zu einzelnen Führern bedeutend geschwächt. Die Leute sind verständig genug, einzusehen, daß das Erscheinen der Berliner Agitatoren im gegenwärtigen Augenblick nur dazu dienen kann, die Bewegung neuerdings bloß zu stellen. Die breite Masse unserer bergarbeitenden Bevölkerung will von der Social-Demokratie nichts wissen. Die Bewegung im Ruhrrevier würde nicht von vorn herein würde nicht die Kraft erreicht haben, wenn die Leitung in Händen gelegen hätte, welche dafür zu bürgen schienen, daß sie eine rein bergmännische bleiben werde. In dem Maße, wie die parteipolitische Ausnutzung der Bewegung hervortritt, wird die Intensität derselben nachlassen. Wenn Hr. Singer jetzt von einem Ausstand abräth, so darf er kaum erwarten, damit noch ernst genommen zu werden. Die Bewegung ist bereits länger als vier Wochen im Fluß. Die social-demokratische Richtung hielt sich zu Anfang auffallend zurück und ist erst ziemlich spät eingetreten. Seit dieser Zeit hat die Bewegung nach außen hin eine schroffere Form angenommen. Warum haben die Herren nicht früher von Berlin aus ihre Freunde „gewarnt"? Ein Ausstand im Ruhrrevier wird für absehbare Zeiten nicht von dem Willen der Berliner Genossen abhängen.

* **Saarbrücken**, 15. März. Der stellvertretende Vorsitzende des Rechtsschutz-Vereins wurde wegen Agitation gegen das Knappschafts-Statut gestern ohne Kündigung entlassen.

* **Sulzbach**, 15. März. In der heutigen Gruben-Ausschuß-Mitglieder-Versammlung erklärten sich Inspection 1 ganz, Inspection 4 und andere Inspectionen theilweise gegen die Beschickung des Internationalen Bergarbeiter-Congresses. Die Versammlung verlief ergebnißlos, da dieselbe wegen Beleidigung einzelner Mitglieder aufgelöst wurde.

Schweiz.

* **Luzern**, 15. März. Die von radicaler Seite begehrte Verfassungs-Revision wurde nach heftigem Kampfe mit über 6000 Stimmen Mehrheit verworfen.

Rußland.

* **Petersburg**, 13. März. Die Vertheidigung in dem bevorstehenden Nihilistenproceß übernahmen 20 Rechtsanwälte; unter den Angeklagten befinden sich 15 Frauen und Mädchen aus den höchsten Ständen.

Amerika.

* **Rio de Janeiro**, 13. März. Wie das Blatt ‚Commercio' meldet, hat eine gestern hier stattgehabte zahlreich besuchte Versammlung von Senatoren, Deputirten, Offizieren und Journalisten beschlossen, einen Aufruf gegen die Politik der Regierung zu veröffentlichen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. März.

Der Reichstag erledigte den Justiz-Etat und den Post-Etat nach unerheblicher Debatte. Die Abg. Vollrath, Liebermann v. Sonnenberg und Schädler griffen die Postverwaltung wegen ihres Vorgehens gegen die Post-Assistenten-Vereine an. Der Reichstag nahm schließlich in dritter Lesung das Patent-Gesetz en bloc an.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. März.

Das Abgeordnetenhaus setzte die Lesung des Etats fort. Minister v. Herrfurth erklärte, das Gesetz betr. die Pensions-Berechtigung der Landbürgermeister in der Rheinprovinz werde dem Landtag nach Ostern zugehen.

Die weitere Besprechung betraf die Wiederzulassung der russisch-polnischen Arbeiter. v. Czarlinski, Szmula und Rickert verlangten ganze Arbeit bezüglich der Aufräumung mit den Polengesetzen. Minister v. Herrfurth stellte weitere Milderungen in Aussicht, wenn die bisherigen Maßregeln unzureichend seien.

Im Abgeordnetenhaus ist die morgige Sitzung erst auf 12 Uhr anberaumt, mit Rücksicht auf die Trauerfeier für Windthorst.

und die letzten Nachrichten aus der Heimath trugen ein sehr altes Datum. Aber sie lauteten gut, und ich gab einem vorüberfahrenden Postdampfer die Anzeige von meiner wahrscheinlichen Ankunft in diesem Sommer mit."

„Aber, meine Herren, ist es da nicht am allereinfachsten, die Dame direct zu fragen?" mischten sich mehrere Passagiere ein.

„Das geht wohl nicht an," versicherte der Befehlshaber des „Graham". „Sie hat die ausdrückliche Bitte ausgesprochen, heute und morgen ganz ungestört zu bleiben, um endlich die versäumte Ruhe nachholen zu können. Ihre Jungfer hütet die Cajütenthür gleich einem Cerberus; es ist allerdings unangenehm."

„Aber, wenn doch ein so naher Verwandter, vielleicht ihr Stiefsohn sogar — —"

„Das ist noch nicht erwiesen, meine Herrschaften," sagte Capitän Wiederhart mit unerschütterlicher Ruhe. „Wir werden uns gedulden müssen."

„Bis übermorgen?" gab Ihno erregt zurück. „Nein, das ist mir unmöglich, — da bleibt mir nichts Anderes übrig, als mich direct an ihre Dienerschaft um Auskunft zu wenden."

„Da fällt mir ein, daß Ihnen der junge Neger hierin wohl am ersten entsprechen könnte. Die Zofe schien Sie nicht zu erkennen, aber seine übergroße Freude bei Ihrer Rettung hatte vielleicht einen tieferen Grund als bloße Menschenliebe."

„Sie mögen Recht haben," erwiderte Ihno gedankenvoll; „ich will zuerst mit ihm reden."

Er war sehr bleich geworden und erhob sich nun, indem er mit vor Erregung zitternder Stimme zu den Anwesenden sagte:

„Verzeihen Sie, daß ich mich zurückziehe. Ich muß allein sein, meine Nerven sind noch nicht stark genug, und es scheint, als ob der heutige Tag eine neue Erschütterung für mich in Bereitschaft halte, denn wenn die Dame wirklich Baronin Felicitas von Freidorf ist, so — habe ich keinen Vater mehr."

(Fortsetzung folgt.)

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 14. März.

⊙ **Trauerfeier für Windthorst.** Die Besprechung der Vereinsvorstände findet heute Abend 9 Uhr im großen Saale der Gesellschaft „Constantia“ statt.

[§] **Ernennungen.** Die jüngste Nummer des ‚Kirchlichen Anzeigers‘ für die Erzdiöcese Köln enthält folgende Ernennungen. Pfarrer H. B. J. Schweinheim zu Oberzier zum Dechanten des Decanates Düren. Pfarrer X. J. W. Dechêne zu Recht zum ersten Definitor im Decanate St. Vith. L. H. Hermanns, Vicar zu Hochkirchen, zum Rector in Thurn, Pfarre Merheim, Dec. Mülheim. H. Rieck, Pfarrer zu Aegidienberg, zum Pfarrer in Hochkirchen, Dec. Düren.

§ **Laut einer Bekanntmachung des Erzbischöflichen General-Vicariats** ist der Termin zum Eintritt in das Collegium Albertinum (Erzbischöfliche Convict) zu Bonn für das Sommerhalbjahr 1891 auf den 23. April festgesetzt. An diesem Tage haben sich sämmtliche Zöglinge bis spätestens Nachmittags 6 Uhr bei dem Hrn. Director Dr. Düsterwald zu melden. Die Theologie-Studirenden der Erzdiöcese, welche bis jetzt noch nicht Aufnahme gefunden oder die Erlaubniß, außerhalb des Convicts zu wohnen, noch nicht erhalten haben, müssen sich bis zum 31. März zum Eintritt in das Erzbischöfliche Convict bei dem Erzbischöflichen General-Vicariat melden. — Mit dem Beginn des neuen Schuljahres können in dem Marianum zu Neuß und in dem Josephinum zu Münstereifel je etwa 5, in dem Hermannianum zu Rheinbach 45 Zöglinge Aufnahme finden. — Da die Lehranstalt zu Rheinbach ein Progymnasium ist, so können nur Schüler bis zur Obersecunda einschließlich in das dortige Convict aufgenommen werden. Für die Aufnahme in die Convicte zu Neuß und Münstereifel ist die vollständige Reife für die Tertia, für die Aufnahme in dasjenige zu Rheinbach die Reife für Quarta erforderlich. — Diejenigen Aspiranten, welche das Befähigungs-Zeugniß eines Gymnasiums oder einer anderen berechtigten Lehranstalt für die genannten Klassen noch nicht besitzen, haben sich dasselbe durch eine Prüfung zu verschaffen. Eine solche Prüfung findet statt an den Gymnasien zu Neuß und Münstereifel, sowie an dem Progymnasium zu Rheinbach am 11. April d. J.

= **Streitigkeit.** Auf der Büttgerlandstraße entstand vorgestern Mittag zwischen zwei jungen Burschen aus geringfügiger Veranlassung ein heftiger Streit, wobei einem der Theilnehmer von seinem Gegner ein Finger nahezu abgebissen wurde. Der Verletzte mußte ärztliche Hülfe suchen.

‖ **Diebstahl.** Zwei junge Montagsbummler stahlen gestern Mittag in einer Wirthschaft auf der Rheinstraße von der Schenke zwei Flaschen Branntwein und eilten davon. Der Wirth, der den Diebstahl bemerkt hatte, holte einen der Burschen ein und nahm ihm den Raub ab.

= **Neußer Stenographenverein nach Roller.** Verflossenen Sonntag fand hierselbst im Vereinslocale des „Neußer Stenographen-Vereins nach Roller“ der fünfte Districtstag des Districtes XI (Rheinland) statt. Vertreten waren die Vereine Düsseldorf, Essen, Köln, Barmen, Elberfeld, Wichlinghausen, Remscheid, Neuß. Außerdem waren einzelne Systemgenossen aus Mettmann und Lennep erschienen.

* **Düsseldorf**, 14. März. Einer amtlichen Bekanntmachung zufolge werden infolge der Umgestaltung der hiesigen Bahnhofsanlagen vom 1. April d. J. ab die Personenzüge der Strecke Opladen-Speldorf-Dortmund-Welver von Station Eller über die neue Linie Block-Eller-Düsseldorf Hauptbahnhof nach Düsseldorf-Derendorf geleitet werden. Es treten aus dieser Veranlassung für einige Personenzüge der Strecke Oplaoen bis Düsseldorf-Derendorf mit dem genannten Zeitpuncte verschiedene Fahrplanänderungen ein.

* **Düsseldorf**, 12. März. Der Verkauf an Marken für die Alters- und Invaliden-Versicherung ist während des Monats Februar im Oberpostdirections-Bezirk Düsseldorf von 430000 auf 330000 M. zurückgegangen. Von der durch das Gesetz verliehenen Berechtigung, sich durch freiwillige Versicherung Anspruch auf Alters- oder Invalidenrente zu erwerben, scheint fast kein Gebrauch gemacht zu werden, da im genannten Bezirk während des letzten Monats der Marken-Absatz 3 M. nicht überstieg.

** **Düsseldorfer Chronik**, 16. März. In dem Schaufenster des Kunstgärtners und Hoflieferanten Herrn Wolff in der Alleestraße ist ein prachtvoller Kranz von Lorbeer und Palmen ausgestellt, den die katholischen Studentenverbindungen „Novesia“ und „Sauerlandia“ in Bonn und Münster am Sarge des verstorbenen Centrumsführers Windthorst niederlegen lassen, auch in andern Schaufenstern liegen ähnliche kostbare Kränze zum selben Zwecke.

— Ein in der Gerresheimerstraße wohnender Mann hat einen seiner Kostgänger so schwer mißhandelt, daß dieser an einer bedeutenden Kopfverletzung darnieder liegt.

— Zwei Burschen sind wegen Mißhandlung verhaftet, von denen einer geständig ist, vor acht Tagen zu Flingern dem jungen Manne das linke Auge ausgeschlagen zu haben.

∞ **Der Düsseldorfer Gesangverein** gibt am 18. März sein drittes Concert. Mit wachsender Spannung wird der nahe bevorstehenden Aufführung der Missa solemnis, der großartigsten Messe nicht allein, sondern der bedeutendsten aller Kompositionen, welche an den Chor grandiöse Anforderungen stellt, entgegengesehen. Gelangt sie eben ihrer außergewöhnlichen Schwierigkeiten wegen doch nur verhältnißmäßig selten zu Gehör, so daß ihre Wiedergabe mit allem Rechte stets als ein musikalisches Ereigniß betrachtet werden muß. Doch nicht für den Chor allein und das Orchester, darunter die Solo-Violine, besteht die hochbedeutende Aufgabe, auch das Solisten-Quartett ist in derselben Weise betheiligt. Und da ist es denn sehr erfreulich, zu vernehmen, daß es gelungen ist, als Führerin des Quartetts Frau Müller-Ronneburger, die anerkannt ganz vorzügliche Interpretin Beethovenscher Partien, zu gewinnen, welcher die Partie in der Messe allgemein mit Vorliebe, so in Leipzig und Berlin, anvertraut wird. Als Künstlerin ihr durchaus ebenbürtig ist die Altistin Fräulein Adele Asmann. Auch den Vertretern der Tenor- und Baßpartie geht sehr günstiger Ruf voraus, so daß hiernach dem Ganzen nur ein gutes Prognosticon gestellt werden darf.

* **M.-Gladbach**, 14. März. Bei dem gestern und vorgestern hierselbst vorgenommenen Abiturienten-Examen haben sämmtliche 15 Oberprimaner, welche sich demselben unterzogen, bestanden; 6 von diesen unter Erlaß der mündlichen Prüfung.

* **Crefeld**, 14. März. In neuerer Zeit gehen bei der Oberpostdirection zahlreiche Gesuche weiblicher Personen um Beschäftigung im Fernsprechdienste ein, was anscheinend darauf zurückzuführen ist, daß die in Betracht kommenden Verhältnisse in den Kreisen des Publikums nicht genügend bekannt sind. Es wird von amtlicher Seite darauf aufmerksam gemacht, daß der Bedarf an weiblichen Personen für den Fernsprechdienst bereits auf Jahre hinaus gedeckt ist und deshalb Gesuche um Beschäftigung in diesem Dienstzweige auf lange Zeit keine Berücksichtigung finden können.

* **Kempen**, 14. März. Im Monat Mai werden es 50 Jahre, daß die hiesige Taubstummen-Anstalt errichtet wurde. Wie das ‚Kemp. Wochenbl.‘ vernimmt, wird die Anstalt den Tag durch eine Jubelfeier verherrlichen, zu der die Spitzen der vorgesetzten Provinzial-Behörden, der Landesdirector, die Mitglieder der Provinzial-Verwaltung bezw. des Provinzial-Ausschusses und der Oberpräsident erwartet werden.

* **Kettwig**, 14. März. Vorgestern stürzte ein Schaffner aus Düsseldorf von dem Trittbrett eines von hier nach Düsseldorf abgehenden Personenzuges hinab; der Verunglückte ist gestern früh seinen schweren Verletzungen erlegen.

* **Sterkrade**, 14. März. In voriger Nacht wurde ein unverheiratheter Arbeiter aus Dinslaken beim Rangiren überfahren. Der Mann blieb, als er eben einen Wagen abgehängt hatte, mit einem Fuß zwischen dem Gestänge der Weiche hängen. Der Verletzte ist dem hiesigen Krankenhause zugeführt worden; sein Zustand ist so besorgnißerregend, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.‡

* **Remscheid**, 14. März. In Folge der starken Niederschläge der jüngsten Tage sind, laut der ‚Remsch. Ztg.‘, die kleinen Gebirgswässer stark angeschwollen und treten theilweise aus ihren Ufern. Interessant ist es, zu beobachten, wie der durch die Remscheider Thalsperre abgeschlossene Eschbach nur einen Theil seines Wassers nach der Burg führt, während der andere Theil das Becken der Thalsperre füllt. Bereits 292000 Cubikmeter Wasser enthält die Sperre bei 13,20 Mtr. Wasserhöhe, und ist diese Wasserfläche bereits 1400 Mtr. lang bei 80 Mtr. Breite. Die Mauerung zeigt sich bis jetzt vollkommen dicht. Das Wasser stieg in der Sperre die Stunde 8—10 Centimeter.

* **Bergisch-Gladbach**, 18. März. Als fast einzig in seiner Art mag mitgetheilt werden, daß in der hies. evangelischen Gemeinde, welche über 900 Personen zählt, vom 21. October v. Js. ab bis Anfangs März ds. J. auch nicht ein einziges Begräbniß stattgefunden hat.

* **Gymnich**, 16. März. Nachdem verflossenen Mittwoch beim Gutsbesitzer J. Schneider hier Scheune und Stallungen durch eine Feuersbrunst zerstört wurden, brannte gestern Abend dessen Scheune an der Hahnenstraße hierselbst. Alsbald dehnte sich das Feuer auf die nebenan liegenden Gebäude aus, welche ebenfalls vollständig eingeäschert wurden. Ein großer Theil der hiesigen Gemeinde war in Gefahr. Dank jedoch dem thatkräftigen Einschreiten der hiesigen Bürgerschaft, sowie der ausgezeichneten Hülfeleistung der Feuerwehren von Dirmerzheim und Lechenich konnte vor Mitternacht jedes weitere Unglück verhindert und das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Man vermuthet Brandstiftung.

* **Königswinter**, 12. März. Die gestrige Weinversteigerung im hiesigen Winzer-Verein verlief völlig resultatlos. Die erschienenen Weinhändler scheinen einen eisernen Ring zu bilden; die von ihnen abgegebenen Gebote deckten nicht die Produktionskosten. Man hörte mehrfach die Ansicht äußern, daß die Winzer-Vereinigungen die Traubenpreise in die Höhe getrieben hätten und deshalb von Seiten des Weinhandels keine Unterstützung erhielten. So lange das konsumierende Publikum nicht wie bisher in der Weinfrage aufgeklärt ist, und den mit 50bis 60 Proc. und mehr mit Zuckerwasser verwässerten, d. h. verbesserten Weinen den Vorzug vor Naturweinen gibt, wird der Winzerstand in seiner äußerst gefährdeten Lage verbleiben. Nur ein streng gesetzlich durchgeführter Deklarationszwang kann Abhülfe in dieser socialen Nothlage schaffen.

* **Koblenz**, 13. März. In der Platzfrage des rheinischen Provincial-Denkmals Wilhelm I. ist die endgültige Entscheidung nunmehr gefallen. Das Denkmal wird, wie der ‚C. Ztg.‘ mitgetheilt wird, seine Stelle am „Deutschen Eck“ in Coblenz finden. Da es ziemlich aussichtslos ist, sich gegen vollzogene Thatsachen zu sträuben, so wird die Rheinprovinz sich damit trösten müssen, daß ihr Denkmal wenigstens einen so günstigen Standpunkt erhält, wie er in einer Stadt überhaupt möglich ist.

* **Schalke**, 13. März. Vorgestern kehrte ein Bergmann, welcher im vergangenen Jahre nach Brasilien ausgewandert war, in sein altes Heim zurück. Derselbe sieht von seinem Umherziehen in Brasilien aus wie ein dort Eingeborener und dankt tausendmal seinem Schöpfer, sich noch so viel Geld erübrigt zu haben, um sein Vaterland wieder zu sehen. Wenn man denselben von den dortigen Zuständen erzählen hört, so fühlt man ein leichtes Gruseln. Alle Diejenigen, welche etwa Lust zum Auswandern haben sollten, thuen gut, sich bei diesem Manne erst Rath zu holen; sie werden dann aber von ihrem Vorhaben gerne abstehen. Viele von Denjenigen, welche im vorigen Jahre ausgewandert sind, würden gerne zurück kommen und mit dem hier verdienten Lohne zufrieden sein, wenn nur Jemand ihnen das Reisegeld schickte.

* **Münster**, 15. März. Der hochwürdigste Herr Bischof Hermann empfiehlt seinen Diöcesanen angelegentlichst den Beitritt zum Kath. Volksverein.

* **Verden**, 11. März. Ein alter Brauch hat sich hier bis auf den heutigen Tag erhalten. Der berüchtigte Seeräuber Störtebeck, welcher im Jahre 1402 zu Hamburg hingerichtet wurde, wohnte zu Halsmühlen bei Verden und stiftete aus der Einkünften seiner Häfen im nahen Dorfe Walle das Vermächtniß, aus welchem die Angestellten des Domes je sechs Heringe und sechs Brödchen und die Armen der Stadt je einen Hering und ein Brödchen erhielten. Die Vertheilung besorgten von jeher Magistratspersonen am Montag nach Lätare im Rathhause, nachdem sie vorher von den zu vertheilenden Heringen und Brödchen probirt hatten. Am Sonntag Lätare wird die Vertheilung von der Kanzel herab angekündigt und am Montag geht sie vor sich. So geschah es auch in diesem Jahre.

* **Gronau** i. W., 14. März. Die Spinnerei von Delden mit annähernd 40,000 Spindeln ist gestern Abend vollständig abgebrannt.

Stadtverordneten-Sitzung.

Neuß, 16. März. (Stadtrathssitzung.) Anwesend waren unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Tillmann die Beigeordneten und Stadtverordneten Thywissen, Melchers und Werhahn, der Beigeordnete Kistemann, die Stadtverordneten Busch, Foller, Frings, Hermkes, Hofstadt, Leuchtenberg, Lonnes, Reinartz, Richen, Rosellen, Tosetti und Wenders. Es fehlten mit Entschuldigung die Stadtverordneten Flemming, Linden und Meuter.

1. Stadtv.-Vers. beschließt die Creirung einer 7. Lehrerstelle am II. Knabenbezirk und bewilligt dem anzustellenden Lehrer die Competenzen eines Klassenlehrers nach dem bestehenden Gehalts-Regulative;

stellt dem Bürgermeister anheim, bezgl. der provisorischen Beschaffung eines Klassenlocals die nöthigen Anordnungen zu treffen.

2. Der Etat der Stadtkasse pro 1891/92 wird festgestellt in Einnahme und Ausgabe auf 657,600 M.

3. Zur Aufbringung des Deficits wird beschlossen, pro 1891/92

a) von der Gewerbesteuer 10 %,
b) von der Grund- und Gebäudesteuer 40 %,
c) als Communalsteuer von der auf das Einkommen fallenden wirklichen und fingirten Klassen- und Einkommensteuer

von Stufe	2	der	Klassensteuer	100	pCt.
„ „	3	„	„	150	„
„ „	4—6	„	„	200	„
„ „	7—9	„	„	250	„
„ „	10—12	„	„	280	„

und von der Einkommensteuer 280% zu erheben.

Die zur 1. Klassensteuerstufe Eingeschätzten bleiben steuerfrei.

4. — wird über die Anstellung eines Verwaltungs-Sekretairs gehört.

5. — beschließt, von dem Ueberschusse der Sparkasse pro 1889/90 im Betrage von 53,452 M. 19 Pfg. die Hälfte zu außerordentlichen Gemeindezwecken zu verwenden;

beschließt ferner, die Genehmigung dazu nachzusuchen, daß die andere Hälfte zum Bau eines neuen Klassengebäudes verwendet wird.

(Eigener Bericht.)

⊙ Neuß, 16. März. Zur gewohnten Stunde versammelten sich die Stadtverordneten nahezu vollständig. Es fehlte nur der in der Wiedergenesung begriffene Herr Meuter, dann die Herren Flemming und Linden. Die Tagesordnung enthielt die folgenden Punkte:

1. Creirung einer 7. Lehrerstelle am 2. oder 3. Knabenbezirk und Einrichtung einer neuen Schulklasse. 2. Feststellung des Etats der Stadtkasse pro 1891/92. 3. Feststellung der im J. 1891/92 zu erhebenden Gemeindesteuern. 4. Besetzung der Stadtbaumeisterstelle. 5. Besetzung einer Verwaltungs-Secretairstelle. 6. Verwendung des Ueberschusses der Sparkasse pro 1889/90.

Die Versammlung beschloß auf Vorschlag des Hrn. Bürgermeisters, den Punkt 4 von der Tagesordnung abzusetzen, Punkt 5 in geheimer Sitzung zu behandeln, von Punkt 2 aber die sämmtlichen Einnahmeposten öffentlich zu verhandeln und die Ausgabepositionen, wie solche unter Titel 3, 4 und 6 aufgeführt sind, die anderen Ausgabe-Positionen, soweit sie Personal-Verhältnisse umfassen, in der geheimen Sitzung zu verhandeln. Zum Punkte

1. **Creirung einer neuen Lehrerstelle**

führt Vorsitzender aus, es liege von Seiten des Herrn Local-Schulinspectors ein Antrag vor, eine neue Lehrerstelle zu creiren, welche Bedürfniß sei. Der jetzige Stand der Schulen und die neue Aufnahme der schulpflichtigen Kinder nach Ostern werde einen Ueberschuß von ca. 80 Kindern ergeben, für welche unter den jetzigen Verhältnissen kein Raum mehr vorhanden. Er beantrage nun, die bisheran 8klassige Schule des II. Bezirks in eine 7klassige umzuwandeln. Es sei nun ferner in Betracht zu ziehen, wie ein Raum geschaffen werden kann. Es handle sich nämlich in diesem Falle nicht um die definitive Unterbringung einer Schulklasse, sondern um ein Provisorium. Sobald man das jetzige Conviktsgebäude (weiße Schule) frei erhalte, d. h. wenn der seitens des erzbischöflichen Stuhles in Aussicht genommene Neubau fertig gestellt sei, dann könne man ja dahin Klassen verlegen.

Vorsitzender ist heute nicht in der Lage, über die Räumlichkeit Vorschläge zu machen, da ihm die Zeit zur Prüfung der Angelegenheit fehlte. Die Local-Schulinspection schlage einen Raum im alten Gymnasium vor. Es sei aber auch wohl zu erwägen, ob man nicht eine der jetzigen Lehrerwohnungen in Schulräume umwandle, da sich besonders die ledigen Lehrer durch eine Dienstwohnung nicht gerade beglückt fühlen. Er empfehle also, die neue Stelle in den Etat aufzunehmen, die Regelung der Localfrage aber seinem Ermessen anheimzugeben. Dagegen hat die Versammlung nichts einzuwenden und trat ohne Debatte in die Berathung des Punktes

II. **Etat der Stadtkasse pro 1891/92.**

Zunächst gelangten die Einnahmequellen der Stadt zur Verlesung. Wir haben dieselben unseren Lesern bereits mitgetheilt, man wird sich an der Hand dieses leicht in der Discussion zurecht finden.

Bei Tit. I. und II. genügte einfache Verlesung, einzelne Positionen haben durch geändertes Pachtverhältniß gegen das Vorjahr geringe Verschiebung erfahren. Bei Tit. III, unbestimmte Einnahmen, hat man als Maßstab zum Voranschlag den Durchschnitt der letzten 3 Jahre genommen. Bedeutend erniedrigt ist gegen das Vorjahr der Erlös des Grasverkaufes (von 30,000 auf 20,000 Mark), während die Erftgebühren um 3000 Mark höher, auf 25,000 Mark angesetzt sind, welches Ergebniß bei dem steigenden Verkehr sie auch wohl in diesem Jahre aufzuweisen haben werden. Titel IV. gab zu keiner Bemerkung Anlaß. Zu Titel V. bemerkt Vorsitzender: Die Verhältnisse, wie sie liegen, rechtfertigten es, den Voranschlag der Communalsteuer bei den alten Sätzen verbleibend, höher anzunehmen. Im vergangenen Jahr seien 13,000 Mark mehr, als der Voranschlag voraussah, eingegangen. Dagegen sei zu berücksichtigen, daß für das nächste Jahr die Summe von 15,000 Mark in Wegfall komme, welche die Staats-Bahn-Verwaltung nach dem Communal-Nothstands-Gesetz von 1885 weniger zu bezahlen habe. Aber diese habe im vergangenen Jahr auch wiederum 10,000 Mark mehr eingebracht, als man erwartet, so daß die thatsächliche Differenz des Ausfalles gegen den Voranschlag des vergangenen Jahres nur 5000 Mark beträgt.

Die von der Eisenbahn eingegangene Communalsteuer sei auf 50,000 Mk. veranschlagt gewesen, in Wirklichkeit habe sie 60,480 Mk. der Stadt eingetragen. Es steht somit für den kommenden Etat auf der einen Seite ein neuer Ausfall von 5000 Mk. Dazu etwa 20,000 Mk., welche gegen das Vorjahr an Steuern mehr aufzubringen sind. Diesem gegenüber stehen aber 13,000 Mk., welche im vorigen Jahre an Steuern über den Etatsanschlag erzielt wurden und fernerhin 13,000 M., welche in diesem Jahre infolge höherer Einschätzung voraussichtlich mehr einkommen werden. So ist es möglich, bei den alten Communalumschlägen zu bleiben, ohne das Gleichgewicht des erhöhten Etats zu stören.

Eine längere Discussion knüpfte sich noch an den Tit. VII Punkt 16. Einnahmen aus dem Gewinnste der Sparcasse. Dieselbe ist im Voranschlag wie im vergangenen Jahr zu 30,000 Mk. angesetzt. Herr Hermkes tritt dafür ein, die Position höher, etwa zu 36,000 Mk. einzusetzen. Die Hälfte des Gewinnes der Sparcasse dürfte ja für städtische Gemeindezwecke verwandt werden. Im abgelaufenen Jahre würde sich die Summe, welche der Stadt zur Verfügung gestellt werden könnte, auf sicher über 40,000 Mk. belaufen. Herr Beigeord. Kistemann, dem bekanntlich die Leitung der Sparcasse obliegt, bestätigt, daß etwa 35,—40,000 M. aus den Ueberschüssen der Sparcasse der Stadt zur Verfügung stehen.

Herr Bürgermeister glaubt, daß eine Erhöhung der Position kaum angängig sei, die Schätzung sei wohl zu absolut und weitgehend.

Herr Kistemann erwidert, die Schätzung sei durchaus sicher, wolle man absolut sicher gehen, so könne man ja 35000 Mk. einstellen, dies könne man gewiß ohne Befürchtung thun.

Herr Bürgermeister gibt zu bedenken, daß man bei anderen Positionen vielleicht zu wenig haben werde und ein solcher Ueberschuß könne dann gut zur Ausgleichung und für Unvorhergesehenes dienen.

Herr Hermkes betont nochmals, es müsse zugestanden werden, daß jedenfalls ein Gewinn von 36000 Mk. im kommenden Jahre zu erwarten sei, wenn auch vielleicht durch Abschreibungen an den Werthpapieren eine Einbuße erfolgen werde, er beantrage daher auch diese jedenfalls der Wirklichkeit enttprechende Summe einzusetzen.

Herr Hofstadt spricht sich kurz und entschieden gegen die Erhöhung der Position aus.

Herr Kistemann sagt, auch 1889—90 habe man nur 30,000 M. angesetzt dahingegen 41 000 M. erzielt.

Herr Werhahn erklärt, die Ausführungen des Hrn. Kistemann veranlaßten ihn zu dem Antrage, 40,000 M. als Gewinn in den Etat einzustellen, man könne dies thun, ohne ein solides Verwaltungsprincip zu verletzen.

Herr Rosellen glaubt auch, wenn 40,000 Mk. in den Etat eingestellt würden, wäre dies doch von gar keiner Bedeutung für die Herabsetzung der Steuer-Anlagen. Er sei, wie Herr Hofstadt für Beibehaltung der alten Position in Höhe von 30000 M.

Herr Thywissen ist anderer Meinung. Erhöhe man diese Position auf 36000 M. so sei ein Mehr von 6000 M. geschaffen, welches der Einnahme aus der Communal-Gewerbesteuer gleichkomme. Es sei dadurch hier ein Steuernachlaß möglich, der besonders dem ohnehin bedrückten Mittelstande zu Gute komme.

Herr Frings glaubt, daß man gerade jetzt berechtigt sei, eine höhere Summe einzustellen. Komme doch seit dem vorigen Jahre, nachdem der Reservefonds der Kasse die vorschriftsmäßige Höhe erreicht habe, nach dem Sparkassenstatut die Hälfte der Zinsen der Stadt für ihre Zwecke zu Gute. Man könne also jetzt die Zinsen auch mit im Voranschlag in Einnahme bringen.

Herr Bürgermeister glaubt, man riskire möglicherweise dabei, ob die Erhöhung auch von Seiten der Regierung genehmigt werde.

Herr Werhahn erklärt nochmals auf Grund der überzeugend von Herrn Beigeordneten Kistemann vorgetragenen Ausführungen auf seinem Antrage beharren zu müssen und beantragt nochmals 40,000 M. dafür im Etat anzusetzen.

Herr Rosellen weist die Erhöhung abermals zurück. Man müsse Geld sparen, besonders in Rücksicht auf neue Schulbauten. Er möchte die Abstimmung bis nach der Erledigung des dritten Punktes, Vertheilung der Communalsteuern, verschieben. Einen Ueberschuß aus der Sparkasse solle man zum Zwecke von Schulneubauten zurücklegen. Man könne noch mehr hierzu gebrauchen.

Herr Bürgermeister erwähnt eine Verschiebung der Abstimmung sei nur angängig, wenn Punkt 2 und 3 zur Berathung verbunden würden.

Herr Rosellen beantragt dies.

Herr Lonnes bemerkt, daß man doch vor Punkt 3 erst den Etat als Grundlage feststellen müsse. Damit ist dieser Punkt erledigt. Der Antrag Hermkes-Thywissen, 36,000 M. einzustellen, findet die Mehrheit des Collegiums.

(Fort. in morgiger Nummer.)

⊙ **Aus der geheimen Sitzung**, in welcher die die persönliche Verhältnisse betreffenden Ausgaben des Etats berathen wurden, erfahren wir das Folgende: Nachdem durch die Neueinrichtung der Stadtbaumeisterstelle die Stelle eines städt. Technikers überflüssig erscheint, soll dieselbe in Zukunft in Wegfall kommen. Für die Wegschaffung von Schnee und Eis waren 2000 Mark neuangesetzt. Die Summe wurde auf 1000 Mark herabgesetzt in der Hoffnung, daß auch diese Summe nicht ganz nothwendig sein werde. Im vergangenen äußerst strengen Winter wurden 2500 Mark für diesen Zweck verausgabt. Punkt 5, Besetzung einer Verwaltungssecretairstelle fand, dahin seine Erledigung, daß dieselbe Herrn Knopp übertragen wurde, für dieselbe ist ein Gehalt von 1000 Mk. angesetzt.

⊙ **Das Ergebniß der Feststellung der Gemeindesteuern** findet der frdl. Leser im amtlichen Bericht. Die Debatte werden wir eingehend nachholen.

Vermischtes.

* Paris, 14. März. Die Versteigerung des Rennstalles von Herrn A. Lupin war zahlreich besucht und brachte ein außerordentlich günstiges Ergebniß. 23 dreijährige und ältere Pferde kamen unter den Hammer und erzielten 470,500fr. Am besten bezahlt wurde die dreijährige Philadelphie von Laintrailles aus der Pensacola, für die der Belgier Lienart 46500fr anlegte. Auch deutscherseits betheiligte man sich an der Versteigerung. Während indes die Auftragssummen des norddeutschen Zuchtvereins in beiden Fällen überschritten wurden, erwarb Frhr. Ed. v. Oppenheim die vierjährige Fuchsstute Sardoine von Border Minstrel aus der Cornalim um 14100fr. Sardoine ist noch für ein großes französisches Rennen genannt, das Biennial von 20000fr, welches am 26. April über 3200m zur Entscheidung gelangt.

Fruchtpreise zu Neuß vom heutigen Tage.

Weizen	1. Qu.	21	—
à 100 Kilo	2. „	20	—
Landroggen	1. „	16	80
à 100 Kilo	2. „	15	80
Gerste Winter-		—	—
à 100 Kilo Sommer-		—	—
Buchweizen à 100 Kilo		—	—
Hafer (neuer) à 100 Kilo		15	50
Raps 1. Qu.	„ „ „	—	—
„ 2. „	„ „ „	—	—
Aweel (Rübsen)	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	8	—
Heu	à 500 Kilo	30	—
Stroh	„ „ „	18	—

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	62	—
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	63	50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 100 Kilo	108	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	—	—
Kleie à 50 Kilo	5	80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Köln, 16. März. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler.) Weizen ohne Sack die 100 Kil. vorräthig hiesiger M. 21,00—22,00, fremder 22,50—23,50 März Rivet-Weizen ausgeschlossen —,— bez., 21,85 B., 21,50 G., Mai —,— bez., 21,80 B., 21,79 G. Mai niedriger.

Roggen ohne Sack, die 100 Kil. vorräthig hiesiger M 17,50—18,50, fremder 19,50—21,00, März —,— bez., 18,75 B., 18,50 G., Mai 18,60 B., 18,50 G. Niedriger.

Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger 16,50 –17,00 B., fremder 16,50—17,50 B.

Köln, 16. März. (Amtl. Notir. der vereid. Handelsmakler. Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partien von 5000 Kilo M. 63,— B., Mai —,— bez., 62,90 B., 62,50 G., Oct. 64,80—90 bez., 64,90 B., 64,80 G. Matter.

Berlin, 16. März. Weizen per März —,—, April-Mai 208,50, Mai-Juni 207,25, Juni-Juli 207,25. Roggen per März —,—, April-Mai 181,25, Mai-Juni 178,75, Juni-Juli 177,—. Hafer per April-Mai 153,75, Mai-Juni 154,50, Juni-Juli 155,50. Rüböl vorr. m. F. 61,50, vorr. o. F. 60,50, April-Mai 61,60, Mai-Juni 62,80, Sept.-Oct. 63,60 Spiritus 70er vorr. 50,50, April-Mai 50 30, Juni-Juli 51,50, Juli-Aug. 50,80, Aug.-Sept. 50,50.

Breslau, 16. März. Spiritus 50er März 68,—, 70er März 48 30, April-Mai 48 80, Juni-Juli 49,80 M. Roggen März 180,—, April-Mai 179,—, Mai-Juni 178,— M. Rüböl Febr. 60,—, April-Mai —,—.

Magdeburg, 16. März. Zucker. Kornzucker ausschl. 92% M. 18,75, ausschl. 88% M. 17,80. Nacherzeugniss ausschl. 75% M. 15,30. Schwächer. Brodraffinade I. M. 28,— Brodraffinade II. —,—. Gemahlene Raffinade mit Faß II 28,25. Gemahlene Melis I. mit Faß M. 27,—. Ruhig Rohzucker I. Erzeugniß zur Durchfuhr f. a. B. Hamburg März 13,80, April 13,70, Mai 13,75, Juni 13,82. Schwach.

Bremen, 16. März. Petroleum ruhig; März vorr. 6,35 B. Schmalz, Wilcox 32,50, Armour 31,50.

Hamburg, 16. März. Kaffee. März 0.87, Mai 0,86¼, Sept. 0,84¼. Dec. 0,72¼.

Antwerpen, 16. März. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 16,¼ bez., 16,¼ B., März —,— bez., 16,⅛ B. April —,— bez., 16,— B., Mai —,— bez., 15,¾ B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox, per 100 Kg. frs. 79,¾ Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 frs. disp. 22,—. Wolle Umsatz 57 B. Kurz Köln 123,76.

Antwerpen, 16. März. Kaffee. Santos good average März 108,50, Mai 106,25, Sept. 102,25, Dec. 92,—.

Havre, 16. März. Kaffee. Santos pr. März 000,00, Mai 105,75, Sept. 101,75, Dec. —,—.

Paris, 16. März. Mehl 12 Marken per März 60 80, do. Mai-Juni 62,20, Mai-August 62,20. Weizen per März 28,20, Mai-Juni 28,40, Mai-August 28,40. Rogger per März 17,70, Mai-Juni 18,50, Mai-Aug. 18,50. Rüböl per März 73,75, Mai-August 75,75, Sept.-Dec. 77,75. Spiritus per März 42,25, Mai-Aug. 43,25, Sept.-Dec. 41,50. Weißer Zucker Nr. 3 März 37,87½, Mai-August 38,75, Oct.-Jan. 35,87½.

Liverpool, 16. März. Baumwolle behauptet; Umsatz 10000 B. Zufuhr 15000 B.

Newyork, 14. März. Baumwolle Mai 9.06 Juni 9,15. Petroleum rohes 7.—. Mehl 4,05. Mais April 50,—. Rother Winterweizen 115⅝, März 113½, Mai 110, Juli 105¼. Zucker fair ref. Muse. 5⅛. Kaffee fair Rio 20,—.

Rio de Janeiro, 14. März. (Kaffee.) Zufuhr 10000 Ballen. — Santos Zufuhr 8000 Ballen.

Viehmärkte.

Köln, 16. März. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 302 Ochsen, 22 Stiere, 325 Kühe und Rinder, 604 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 73, 2da 69, 3tia 64, Stiere 1ma 62, 2da 57, 3tia 53, Kühe und Rinder 1ma 64, 2da 60, 3tia 56. Schweine 1ma 54, 2da 52, 3tia 49 die 50 Kil. Schlachtgewicht.

†

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester, die Klosterfrau

Maria Loyola,

geborene **Wilhelmine Otten,**

im Kloster der Töchter vom hl. Kreuz zu Aspel bei Rees nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die hl. Sakramente der römisch-katholischen Kirche, im Alter von 48 Jahren, im 28. Jahre ihres Ordenslebens, zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebet für die Verstorbene und um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Düsseldorf, Helsingfort, den 14. März 1891.

Bekanntmachung.

Das Musterungsgeschäft für das Jahr 1891 wird für den Kreis Neuß in den Tagen vom 24. April bis 2. Mai cr. im Saale des **Hotel Berghaus**, Crefelderstr. Nr. 22 (unweit vom Bahnhof), hierselbst stattfinden, und zwar in nachstehender Reihenfolge der Bürgermeistereien:

Für die Bürgermeisterei:

1. **Neuß**, Jahrgang 1870, 1869 und ältere am Freitag den 24. April cr., Morgens 8 Uhr.
2. **Neuß**, Jahrgang 1871, am Samstag den 25. April cr., Morgens 8 Uhr.
3. **Kaarst** am Samstag den 25. April cr., Morgens 9 Uhr.
4. **Glehn** am Montag den 27. April cr., Morgens 8 Uhr.
5. **Heerdt** am Montag den 27. April cr., Morgens 8½ Uhr.
6. **Büderich** am Montag den 27. April cr., Morgens 9 Uhr.
7. **Rommerskirchen** am Dienstag den 28. April cr., Morgens 8 Uhr.
8. **Nettesheim** am Dienstag den 28. April cr., Morgens 8½ Uhr.
9. **Dormagen** am Dienstag den 28. April cr., Morgens 9 Uhr.
10. **Norf** am Mittwoch den 29. April cr., Morgens 8 Uhr.
11. **Grimlinghausen** am Mittwoch den 29. April cr., Morgens 8½ Uhr.
12. **Büttgen** am Mittwoch den 29. April cr., Morgens 9 Uhr.
13. **Nievenheim** am Donnerstag den 30. April cr., Morgens 8 Uhr.
14. **Zons** am Donnerstag den 30. April cr., Morgens 8 Uhr.
15. **Grefrath** am Donnerstag den 30. April cr., Morgens 8½ Uhr.
16. **Holzheim** am Donnerstag den 30. April cr., Morgens 9 Uhr.

Ich fordere daher sämmtliche Militärpflichtigen, welche im Jahre 1871 geboren sind, sowie alle anderen Ersatzpflichtigen, über deren Militärverhältniß eine definitive Entscheidung noch nicht ergangen ist, hierdurch auf, in den obenbezeichneten Terminen, unter genauer Beachtung der festgesetzten Zeit, sich zur Musterung vor die Ersatz-Commission zu stellen, sowie den an sie ergehenden Aufforderungen und Anordnungen des zuständigen Herrn Bürgermeisters pünktlich Folge zu leisten, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachtheile.

Diejenigen Ersatzpflichtigen, welche die Zurückstellung oder die gänzliche Befreiung vom Militärdienste beanspruchen zu können glauben, haben ihre desfallsigen Anträge unter gleichzeitiger Beibringung der ihnen etwa zu Gebote stehenden Beweismittel ungesäumt bei dem Herrn Bürgermeister ihres Wohnortes zu stellen.

Die Classification der Reservisten und Wehrleute, sowie der Ersatz-Reservisten findet am 1. Mai cr., Morgens 8 Uhr, in dem genannten Locale statt. Diejenigen Reservisten, Wehrleute und Ersatz-Reservisten, welche auf Berücksichtigung im Falle einer Mobilmachung begründeten Anspruch zu haben glauben, haben sich dieserhalb unverzüglich bei dem Herrn Bürgermeister ihres Wohnortes zu melden. Bei eingetretener Mobilmachung finden Anträge auf Zurückstellung keine Berücksichtigung mehr.

Mannschaften, welche zur Disposition ihres Truppentheiles beurlaubt sind, können nicht classificirt werden.

Die Loosung wird unmittelbar nach Beendigung der Classification in demselben Locale stattfinden und wird den Ersatzpflichtigen anheimgegeben, hierbei persönlich zu erscheinen.

Neuß, den 14. März 1891.

Der Königl. Landrath: **Frhr. v. Schorlemer.**

Junggesellen-Sodalität.

Morgen Nachmittag um **4 Uhr** findet das Begräbniß unseres Mitbruders und Vereinsdieners

Johann Hehnen

statt, wozu um rege Betheiligung einladet **der Vorstand.**

†

Das Jahrgedächtniß

für den verstorbenen Herrn

Franz Oidtmann

findet Mittwoch den 18., Morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche statt. Hierzu ladet freundlichst ein

die Familie.

750,000 Mark

zu 4—4½ % zur Hyp. zu bel. Zeit auszuthun. Anträge mit Ret.-Marke zu richten an **Adolf Mack**, Köln, Voigteistraße 15.

Immobilar - Verkauf.

Am Donnerstag den 19. März 1891, Nachmittags 2 Uhr, im Lokale des Schenkwirthen Ferdinand Rings zu **Holzweiler**, läßt der Gutsbesitzer Herr Roßbach zu Haus Clée bei Burgwaldniel,

sein zu Holzweiler gelegenes, bisher von dem Pächter Herrn Johann Peter Schumacher, derzeit zu Knuckhof, bewohntes Ackergut, bestehend in Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und ca. 80 Morg. Ländereien,

öffentlich meistbietend zuerst parzellenweise, nachher zusammen auf Credit zum sofortigen Antritt versteigern.

Die Verwaltung zu Haus Clée.

Frischer **Seradella-Kleesamen** zu haben bei

Helwig Michels, Kaarst.

Verzinkte Drahtgeflechte

in allen Breiten und Maschenweiten, zu den billigsten Preisen bei

Gebrüder Brings

(Inhaber: **Wilhelm Kreiner**)

Oberstrasse 103.

Alfenide:

Bestecke, Gabeln, Messer, Löffel etc. etc., complette Aussteuern, Menagen, Butterdosen, Liqueureinsätze, Tafelaufsätze, Leuchter, Schaalen, Körbe, Teller, Bowlen, Seidel, Wein- u. Saftkrüge etc. etc. **in garantirt prima Qualität, größter Auswahl und zu billigsten Preisen empfiehlt**

Neuss, Heinr. Busch, Büchel 48.

Den verehrlichen Vereins-Vorständen wird bei Beschaffung von Preisen ein hoher Rabatt gewährt.

Atelier für Wiederversilberung, auch fremder Fabrikate, zu billigster Berechnung.

Zur Aussaat

offerire: **Ia. Noë-** und **galizischen Sommersaatweizen, probsteier Saathafer, Chevalier-** und **schottische Perl-Saatgerste** und **Saatwicken, Ia. einheimischen Rothklee-** und echte **Provenzer Luzerne.**

Gleichzeitig empfehle sämmtliche **Kraftfutter-** u. **Kunstdünger-Artikel** unter Gehaltsgarantie.

Heinrich Becker, Worringen.

Empfehle circa 6000 Stück **hochstämmige Obstbäume, Spaliere** und **Pyramiden** jeder Art, **hochstämmige** und **niedrige Rosen, Coniferen, Zierbäume** u. **Gehölze, wilden Wein** und **Epheu** mit vielen, langen Ranken, 200 sehr schöne **Cyclamen** zu den billigsten Preisen. Empfehle mich auch im **Anlegen neuer Anlagen, Obst-** u. **Gemüsegärten;** übernehme auch die spätere Behandlung derselben.

Pläne liefere zu den Anlagen gratis.

Wilh. Klapdor,

Kunst- und Landschaftsgärtner, Heerdt bei Düsseldorf.

Versteigerung zu Eckum.

Auf Anstehen der Kinder und Erben des zu Eckum verlebten Joh. Reiß sollen am

Mittwoch den 18. März cr., Vormittags 10 Uhr,

im Sterbehause zu Eckum:

a. das zum Nachlasse gehörige Mobilar, bestehend aus Hausmobilien aller Art, und
b. eine Parzelle Ackerland am Eckumerberg, von 2½ Morgen, neben Wittwe Jac. Kirschbaum und Hospital-Commission zu Köln,

öffentlich an den Meistbietenden gegen Bürgschaft versteigert werden.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Verpachtung zu Ramrath.

Fräulein Geschwister Wilms zu Grevenbroich lassen am

Freitag den 20. März curr., Mittags 1 Uhr,

in der Wohnung des Wirthes Hintzen zu Ramrath,

ihre im Ramratherfelde gelegenen Ackerparzellen,

öffentlich an den Meistbietenden wieder zur Verpachtung ausstellen.

Grevenbroich. Vasen, Notar.

Verkaufsanzeige.

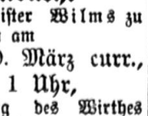
Bei Gelegenheit des Mobilarverkaufs am Donnerstag den 19. März für Erben Sticker zu Holzbüttgen soll noch mitverkauft werden:

eine Schmiede-Einrichtung, 2 Blasbälge, 1 Amboß und verschiedenes andere Werkzeug.

Zu vermiethen: erste Etage, schöne Räume, mit Wasserleitung und allem Nothwendigen:

Büttgerstr. 34.

Junge Schweine



zu haben bei

Wilh. Schmitz, Hemmerden.

2 Drechsler auf dauernde Arbeit gesucht. Jacob Baum, mechan. Drechslerei, Neuß.

Auction zu Neuß.

Donnerstag den 2. April cr., Nachmittags 2 Uhr,

lassen die Herren Everh. Elfes, Pet. Ant. Broix und Theodor Keuten im Wirthslokale von Erben Wilh. Servaes, Friedrichsstraße, auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen:

80,000 Pfd. Luzerner- u. Wiesenheu,
20,000 Pfd. Roggenstroh u.
150 Ctr. Länker Zuckerrüben.

Justizrath Brandenbergs, Notar.

Auction zu Grimlinghausen.

Am Montag den 23. März 1891, Nachmittags 3 Uhr,

im Wirthslokale des Herrn Caspar Wittgens, läßt Herr Joseph Frankenberg zu Grimlinghausen:

200 Ctr. schöne gelbe Frankenthaler Speise- u. Pflanzkartoffeln, sowie
15,000 Pfd. hiesiger Hafer

öffentlich auf Credit gegen solide bekannte Bürgschaft versteigern.

Neuß. Fr. Wenge.

Gute Arbeiterinnen

für **Bänder** finden dauernde Beschäftigung. **Erftstraße 18.**

Ein **Mädchen** aus achtbarer Familie, kath., im Nähen und sonstigen Handarbeiten erfahren, wünscht Stelle ohne Vergütung in feinerem Hause, wo ihm Gelegenheit geboten, Küche und Haushalt zu erlernen.

Fr. Off. u. B. 2 besorgt die Exp.

Ein kräftiges stilles **Mädchen,** welches waschen und alle häuslichen Arbeiten kann, gegen guten Lohn und familiäre Behandlung zu Ostern und April gesucht. B. w. s. d. E.

Ein sauberes **Mädchen** von 15—17 Jahren sofort gesucht.

Die Exp. sagt wo.

Suche zu Anfang April ein braves kath.

Zweitmädchen

mit guten Zeugnissen.

Frau Oberbürgermeister **Hammers,** Düsseldorf, Duisburgerstr. 77.

Zu Fest-Geschenken:



Samenhandlung

von

Aug. Otten, Neuß,

Markt 38 (alte Post),

empfiehlt prima **Zahmer Klee,** hochwachsender, garantirt Rheinische **(seidefreie)** Saat, ferner **Luzerne,** echte **Provenzer (seidefrei) Weißklee, Schwedischer, Seradella-** und **Hopfenklee, Saat-Wicken** u. **Lupinen,** alle Sorten **Zucker-** und **Futterrunkelrüben** besonders **echte Länker.** Alle Sorten **Grassamen** in nur **schwerkörnigen** Saaten, alle **Garten-** und **Blumensämereien,** alles in nur selbstersprobter Keimfähigkeit u. vorzüglichster Qualität.

Echten frischen **Garten-** und **Feldsamen, Thimotens-, Wiesen-** u. **ital. Raygras, zahmen Luzerner-** und **wilden Kleesamen, Döberbsen,** 14 Tage vor Mai und spätere, **dicke Bohnen, Strauch-** und **Stangenbohnen,** bestkochende **Riesen-, grüne** und **geschälte Erbsen, Bohnen, Linsen, geschälten** und **ungeschälten Hirsel** empfiehlt die **Samenhandlung** von

Joh. Kersting, Markt.

Zur Saat!

empfehle:

Beseler's Anderbecker Hafer, Heine's ertragreichste, sauber trieurt.

Beide Sorten sind rühmlichst bekannt durch hohen Ertrag.

H. Dityes, Heyderhof.

Chilisalpeter,
Jchaboe-Guano,
Peru-Guano,
Amm.-Superphosphate,
Thomasphosphatmehl,
Rinderdünger 2c.

Billigst unter Controle.

Heinrich Janssen,

Furtherstraße.

Neunwochens **Pflanzkartoffeln** zu haben bei Joh. Pütz, Büderich-Necklenbroich.

Kräftig. Arbeiter

finden dauernde und lohnende Beschäftigung auf der Baggermaschine im Nordcanal bei Neußerfurth.

Ein **Schmiedegeselle** gesucht. Theod. Schreuers, Niederkassel bei Düsseldorf.

Es wird ein zuverlässiger

Schäfer

zum sofortigen Eintritt gesucht von Th. Engels auf Gripswald b. Osterath.

Ein **Bäckergeselle,** der selbstständig arbeiten kann, per sofort gesucht. Gefl. Offerten franco zu senden an Peter Müller in Düren, Eisenbahnstr. 68.

Ein **Schmiedelehrling** gesucht von Schmiedem. Schwieren, Allrath.

Ein **Stellmacher** oder Schreinergeselle ges. Heinr. Kallen, Büttgen.

Einen **Bäckerlehrling** gesucht für nach Auswärts. W. s. d. Exp.

Ein **Dienstmädchen** im Alter von 17—18 Jahren per sofort gesucht. Näheres bei J. van Haag.

In der Hospitalkirche.

Am Feste des hl. Joseph, Morgens 7 Uhr Hochamt, Nachmittags ½5 Uhr Segens-Andacht.

Am Freitag, am Feste der sieben Schmerzen Mariä, Morgens 7 Uhr Hochamt und Nachmittags 5 Uhr Andacht.

Nach Büderich!

Die Gewerbetreibenden und Gewerbesteuerpflichtigen Handwerker werden hiermit zu einer

Versammlung

auf Donnerstag den 19. d. Mts., Abends 7½ Uhr, bei Gebr. Neuhausen eingeladen.

Düsseldorfer

Stadt-Theater.

Direction: C. Simons.

Dienstag den 17. März: Gastspiel des Königl. Württemberg. Hofschauspielers Aug. Junkermann. **Ein Fritz Reuter-Abend.** Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr. Erhöhte Preise.

Mittwoch den 18. März: Gastspiel des Tenoristen Alexander von Bandrowski vom Stadttheater in Frankfurt a. Main. **Die Stumme von Portici.** Große Oper in 5 Aufzügen v. Scribe. Musik von Auber. Dirigent Carl Gille. Regie Oscar Fiedler. Ballet von Dora Huchthausen. Masaniello — A. v. Bandrowski als Gast. Anfang 7 Uhr. Ende 9¾ Uhr. Opern-Preise.

In unterzeichnetem Verlage sind soeben erschienen und können durch jede Buchhandlung bezogen werden:

Wucher und Sozialdemokratie.

Eine zeitgemäße Erzählung für's Volk von Otto von Schaching. 8°. 50 S. Preis 30 Pfg.

Katholische Männer der Gegenwart in Wort und Bild.

Von Joh. Menzenbach, Pfarrer der Diözese Trier. 1. Lieferung. 8°. 40 S. Preis 20 Pfg.

Trier. Paulinus-Druckerei.

Entschieden

hat das Reichsgericht, daß die Betheiligung bei der I. Stuttgarter Serienloosgesellschaft **im ganzen deutschen Reiche gestattet sei,** weßhalb zur weiteren Betheiligung eingeladen wird. Jeden Monat eine Ziehung. Jedes Loos gewinnt. **Haupttreffer Mark 165 000, 150 000, 120 000.** Jahresbeitrag M. 42.—, monatl. M. 3.50. Statuten versendet

F. J. Stegmeyer, Stuttgart.

Ein Heckengarten, ½ Morgen groß, Gartenstraße, zum sofortigen Antritt zu verpachten. Näheres bei J. van Haag.

Eine Kinder-Chaise, ein Kinderwagen, eine Kinderbettstelle und ein Kinder-Schreibpult, in gutem Zustand, zu verkaufen.

Friedrichstraße Nro. 8.

